

Inhalt

Vorwort	7
I Wollen und Entscheiden – Was will ich eigentlich?	9
II Leidenschaft – der Beweger des Lebenslaufs	31
III Klugheit – die Kunst, das eigene Leben zu koordinieren	55
IV Gerechtigkeit – die Anerkennung des anderen	73
V Tapferkeit – der Mut, sich für Gerechtigkeit einzusetzen	95
VI Maßhaltung – vernunftgemäße Lust	115
Nachwort	135

Vorwort

Nachdem der Säkularisierungsprozess der letzten zwei Jahrhunderte Religion weitgehend auf die Moral eingeschränkt hat, wird seit Kurzem nun auch die Moral selbst zunehmend infrage gestellt. Moral beeinträchtigt die individuelle Freiheit und hemmt humane Verbesserungen, heißt es. Im Ausdruck »moralische Scheuklappen« manifestiert sich diese Polemik. Ferner wird das Gewissen häufig nur als Verinnerlichung der in der Gesellschaft herrschenden Werte und Normen anerkannt. Funktioniere der Mensch gut, sollten wir zufrieden sein.

Wenn eine Selbstverständlichkeit in Zweifel gezogen wird, empfiehlt es sich, innezuhalten und nachzudenken. Dies wollen folgende Ausführungen unterstützen, indem sie, bei unseren normalen Erfahrungen ansetzend, aus den Quellen der europäischen Denktradition schöpfen.

Dass eine matte Natur nie etwas Großes bewirkt, sei es gut oder schlecht, gilt Platon (*Der Staat*, 491e) zufolge sowohl für den Staat als auch für den Einzelnen. Ein tapferer Einsatz zugunsten einer gerechten Sache mag scheitern, und dennoch wird der tapferere Mensch als Mensch, das heißt in seinem Charakter, durch das Scheitern nicht beeinträchtigt. Letzten

Endes wird sein Charakter nicht durch seine tatsächlichen Handlungen bestimmt. Die innere Haltung hängt mehr vom Sinn des Lebens als von der Praxis ab.

Die Haltung der Person, die als charakternvoll bezeichnet wird, heißt Tugend. Tugenden sind die Reifungen der inneren Fähigkeiten der Person. Die Stärkung des Charakters geschieht in Auseinandersetzung mit der Realität, aber auch – und das keineswegs weniger – mit den eigenen Leidenschaften. Gerechtigkeit und Friede müssen zuerst in der eigenen Person herbeigeführt werden. Diese Schrift geht der Frage nach, wie eine solche Harmonie der inneren Kräfte erreicht werden kann.

Kapitel I

Wollen und Entscheiden – Was will ich eigentlich?

Kann man als Einzelner in der Welt der sozialen und wirtschaftlichen Zwänge ein guter Mensch werden? Hat ein Entscheidungsträger Zeit, bei einzelnen Entscheidungen auch sogenannte moralische Werte zu berücksichtigen? Kann ein verantwortungsbewusster Mensch heute mit einem wirklich guten Gewissen seine Aufgaben noch erfüllen? Darf er wegen des Wohlergehens seiner Familie, seiner Wissenschaft oder seines Landes ›moralische Scheuklappen‹ ablegen, als wäre Moral eine Berücksichtigung ›bloß‹ moralischer Werte, getrennt von anderen Werten? Es ist ein Anliegen dieses Buches, zu zeigen, dass Fragen wie diese mit Ja beantwortet werden können.

Wer regelmäßig Entscheidungen in Verantwortung zu fällen hat, bedarf einer zur Gewohnheit gewordenen Haltung, denn die Zeit reicht nicht, um jedes Mal Überlegungen anzustellen und Kräfte zu sammeln. Wer hat wirklich genug Zeit, um

jede Handlungsentscheidung sachgerecht zu durchdenken? Man bedarf daher nicht nur eines sicheren Gewissens, sondern vor allem der Tugend. Hinzu kommt, dass die Moral tiefer in der Person liegt als ihre einzelnen Entscheidungen und Handlungen. Wenn die erforderliche innere Haltung bei den Mitarbeitern fehlt, nützt der Ethik-Kodex einer Firma wenig. Der Charakter einer Person bildet sich langsam und ist zu einem gewissen Grad überzeitlich. Einzelne Entscheidungen ergeben sich in den meisten Fällen aus dieser Art zweiten Natur, also mit Selbstverständlichkeit – beinahe instinkthaft – und ohne längere Überlegungen. Man ist ein solcher Mensch geworden, der sich natürlicherweise so entscheidet.

Der Sinn von Tugenden

Auch in der effizienten Welt von heute wird die persönliche, tiefer als die Entscheidungen und Handlungen liegende Integrität des einzelnen Menschen Gewicht beigemessen. Wer der Ansicht ist, dass sein Vorgesetzter ein Opportunist ist, wird dessen Einzelentscheidungen weniger Vertrauen entgegenbringen. Und der Vorgesetzte, der überzeugt ist, dass sein Angestellter ein Lügner oder Faulenzer ist, wird sein Verhalten zu ihm dementsprechend anpassen. Menschen haben ein gutes Gespür dafür, ob ein anderer Mensch hinter seiner Absicht steht oder diese nur professionell verfolgt, weil sie ihm nützlich erscheint. Wer Orientierung und Sicherheit vorgelebt bekommt,